



JFK FRIENDSHIP CENTER

KONZEPTION

KITA

„LUCKY KIDS“

Wird zurzeit überarbeitet

STAND: MAI 2016

Kindertagesstätte „Lucky Kids“

Von-Luck-Straße 24, 14129 Berlin, Tel: 030/80 49 62 70, Fax: 030/80 49 62 73, E-Mail: luckykids@jfkfc.org

INHALT

1. Pädagogische Grundgedanken unserer Arbeit	2
1.1. Unser Bild vom Kind	2
1.2. Sprachkonzept.....	2
1.3. Interkulturelle Orientierung	2
1.4. Das Spiel	3
2. Kita „Lucky Kids“	3
2.1. Kitagruppen	3
2.2. Tagesablauf.....	4
2.3. Räumlichkeiten	5
2.4. Öffnungszeiten	6
3. Sozialräumliches Umfeld	6
4. Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit	7
5. Elternpartnerschaft	7
5.1. ElternvertreterInnen in der Kita	8
5.2. Bezirkselfternausschuss Kita (BEAK)	8
6. Übergänge gestalten	8
6.1. Eingewöhnung – Übergang von der Familie in die Kita	8
6.2. Krippe – Kindergarten.....	9
6.3. Übergang Kita – Schule.....	9
7. Beobachten und Dokumentieren	10
8. Planung und Gestaltung von Projekten	11
9. Partizipation	11
10. Bildungsbereiche	12
10.1. Gesundheit	13
10.2. Soziales und kulturelles Leben.....	15
10.3. Kommunikation: Sprache, Schriftkultur, Medien	16
10.4. Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel	17
10.5. Mathematik	18
10.6. Natur - Umwelt - Technik.....	18
11. Integration / Inklusion	19
12. Kinderschutz	20
13. Gestaltung der Teamarbeit	20
13.1. Fortbildungen.....	21
14. Beschwerdemanagement	21
15. Prinzipien für Qualitätsentwicklung und -sicherung	22

1. PÄDAGOGISCHE GRUNDGEDANKEN UNSERER ARBEIT

„Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit der Einrichtungen des Friendship Center steht ein modernes bilinguales und bikulturelles Bildungskonzept (im Sinne einer derzeit in den USA gelebten multikulturellen Ausprägung), das allen Kindern bestmögliche Bildungschancen eröffnen soll. Den uns von staatlicher Seite zukommenden Bildungsauftrag erfüllen wir durch die Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms.“ (Trägerkonzept JFK Friendship Center e.V., März 2014)

1.1. UNSER BILD VOM KIND

Kinder sind eigene Persönlichkeiten mit individuellen Stärken und Schwächen, eigenen Vorlieben und Abneigungen. In ihrer Individualität müssen sie gestärkt und geschützt werden, um sich in ihrem eigenen Tempo zu selbstbewussten und eigenständigen Erwachsenen entwickeln zu können. In unserer Kita bringen wir den Kindern Respekt und Wertschätzung entgegen. Wir unterstützen die Entwicklung der Kinder durch emotionale Unterstützung und unser eigenes Vorbild.

Kinder sind von sich aus wissbegierig. Sie wollen die Welt erforschen und selbst mit gestalten. Wir sehen Lernen als Aneignungsprozess, den wir durch die Bereitstellung geeigneter Anreize und Impulse unterstützen.

1.2. SPRACHKONZEPT

In der heutigen globalisierten Welt wird es immer wichtiger, sich in mehr als einer Sprache verständigen zu können. Zwei – oder Mehrsprachigkeit eröffnet neue Möglichkeiten für das Berufs- und Privatleben. Daher bildet die sprachliche, bilinguale Entwicklung der Kinder den Schwerpunkt unserer Arbeit in der Kita „Lucky Kids“. Dabei arbeiten wir nach dem Immersionsprinzip. Immersion bedeutet Eintauchen; die Kinder tauchen sozusagen in ein Sprachbad ein. Durch die gemeinsame Arbeit deutsch- und englischsprachiger PädagogInnen bietet die Kita ein zweisprachiges Umfeld, in dem die Kinder beiläufig und spielerisch Kenntnisse der fremden Sprache erwerben bzw. vertiefen. Bei der Immersion erfolgt der Erwerb der fremden Sprache den Prinzipien des Mutterspracherwerbs. Die Kinder erschließen sich aufgrund der Situation die Worte und Sätze. Allmählich verstehen sie die Bedeutung und erwerben die Fähigkeit, selbst in beiden Sprachen zu kommunizieren.

Im pädagogischen Alltag erfolgt die Immersion dadurch, dass in jeder Kitagruppe zwei PädagogInnen zusammenarbeiten - die deutschsprachige PädagogIn spricht nur Deutsch; die englischsprachige dagegen nur Englisch. Die Gruppen werden im Idealfall zu je einem Drittel mit deutsch- bzw. englischmuttersprachlichen und bilingualen Kindern belegt. So sind auch zwischen den Kindern beide Sprachen präsent.

1.3. INTERKULTURELLE ORIENTIERUNG

Die interkulturelle Orientierung gehört aufgrund unseres bilingualen Konzeptes und den verschiedenen Herkunftsländern unserer Kinder und MitarbeiterInnen zu unserem Kitaalltag. Wir empfinden es als eine Bereicherung, diese verschiedenen Kulturen in unserem Tagesablauf miteinzubinden.

Im täglichen Leben in der Kita liegt der Schwerpunkt auf dem Erleben der deutschen und US-amerikanischen Kultur. Selbstverständlich beziehen wir die anderen Herkunftskulturen der Kinder mit ein.

Den Kindern werden spielerisch und praktisch die Gleichwertigkeit unterschiedlicher Kulturen und der respektvolle Umgang miteinander vermittelt. Kinder erleben, dass Anderssein und individuelle Eigenschaften akzeptiert werden. Lieder, Bücher und Projekte in zwei Sprachen rufen in den Kindern Neugierde und Interesse gegenüber der jeweils anderen Kultur hervor.

Einer unserer Grundsätze ist es, dass Interkulturalität ein zweiseitiger Prozess ist. So lernen die englischsprechenden Kinder nicht nur die deutsche Sprache und Kultur, sondern die deutschen Kinder auch die englischsprachige kennen. Es werden deutsche und amerikanische Feste mit den Kindern und Eltern gefeiert, um die Offenheit und Neugierde gegenüber anderen Kulturen praktisch zu fördern.

Bei den MitarbeiterInnen besteht eine große Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Sprachen. Es ist unser Anliegen, den Kindern ein Bewusstsein, Toleranz und Neugierde in Bezug auf unterschiedliche Kulturen, Bräuche und Sitten zu vermitteln.

1.4. DAS SPIEL

Das Spiel stellt eine der Haupttätigkeiten im Alltag unserer Kinder dar. Das Fremde soll bekannt, Neues entdeckt und ausprobiert werden. In den vielfältigen Erlebnismöglichkeiten des Spiels erschließt sich das Kind seine Welt. Es verarbeitet Lebenseindrücke sowie Erfahrungen und kommuniziert mit anderen. Voraussetzung für die Spieltätigkeit der Kinder im Freispiel sind Räume, die mit den Kindern möglichst gemeinsam angeregt gestaltet sind. Wir unterscheiden zwischen angeleitetem Spiel und freiem Spiel. Beim angeleiteten Spiel begeben wir uns gemeinsam mit den Kindern in Spielsituationen, in denen wir Anregungen geben oder Interessen der Kinder aufgreifen, z.B. Rollenspiele und Brettspiele. Im freien Spiel haben die Kinder die Möglichkeit, nach ihren Bedürfnissen und mit ihrer Fantasie Kreativität zu entwickeln. Sie sollen auch einmal unbeobachtet und ohne Erwachsene spielen können. Sie bestimmen selbst die Regeln der Spiele, ihre Spielpartner und die Materialien, den Ablauf der Aktivitäten sowie die Inhalte des Spiels. Im freien Spiel lernt jedes Kind soziale Kompetenzen zu entwickeln. Auf Wunsch der Kinder leisten wir in der Spielphase Hilfestellungen und sind jederzeit AnsprechpartnerInnen.

Zudem spielen Kinder sich schulfähig. Man kann Spielen kaum von Lernen trennen. Im Spiel erwerben Kinder Fähigkeiten, um Entscheidungen zu treffen, um selbstständig zu handeln und sich mit sich selbst und anderen auseinanderzusetzen zu können.

Die ErzieherInnen beobachten die Kinder während des Spiels und nehmen wahr, womit die Kinder sich beschäftigen. Die Ergebnisse der Beobachtung lassen Rückschlüsse auf die Bedürfnisse und die individuelle Entwicklung zu. Sie werden im Team besprochen und sind u.a. Grundlage für die Angebote/ Projekte der ErzieherInnen.

2. KITA „LUCKY KIDS“

Die Kita befindet sich seit Juli 2002 in der Von Luck Str.24 in Berlin Nikolassee. Träger der Kita ist der JFK Friendship Center e.V.. Das zweigeschossige Gebäude befindet sich auf einem 2.534 m² großen Gelände.

Im Erdgeschoss befinden sich die Räumlichkeiten zweier Kitagruppen, eine Kitagarderobe und der Schlafraum der Kinder. Weiterhin befinden sich dort das Büro der Kitaleitung, die Turnhalle, die Küche und die Toiletten jeweils für Kinder, Mitarbeiter und Besucher.

In der ersten Etage gelangt man zu den Räumlichkeiten zweier weiterer Kitagruppen, ihrer Garderobe, zum Kreativraum und zu einem weiteren Schlafraum. Ebenfalls befinden sich dort Toiletten für Kinder und Erwachsene als auch Vereinsräume, die von uns, z.B. für Elternabende und Teamsitzungen genutzt werden können.

Vom S-Bahnhof Nikolassee ist die Kita in gut 10 Minuten Fußweg zu erreichen, außerdem befindet sich in unmittelbarer Nähe die Bushaltestelle der Buslinien 112 und 118.

2.1. KITAGRUPPEN

Es können insgesamt 62 Kinder im Alter von 2 Jahren bis Schuleintritt in unserer Einrichtung betreut werden. Es gibt drei altersgemischte Gruppen mit Kindern im Alter von 2,5 Jahren bis Schuleintritt und eine altershomogene Gruppe mit Kindern im Alter von 2 Jahren.

Für uns ist es wichtig, die Besonderheiten von zweijährigen Kindern im Kindergarten hervorzuheben, denn sie brauchen entsprechend ihrer Entwicklung auch über ihre Eingewöhnungsphase hinaus besondere Aufmerksamkeit und Zuwendung. Im Vergleich zu Kindergartenkindern haben sie besondere Bedürfnisse, welche mit der Entwicklung im sozialen, motorischen, kommunikativen und emotionalen

Bereich zusammenhängen. Um den Tagesablauf selbstständig zu bewältigen, brauchen sie beim Essen, Umziehen und der Körperpflege besondere Unterstützung und Hilfe der ErzieherInnen.

Die Krippen- und Kitagruppen werden jeweils von einer deutschsprechenden und einer englischsprechenden ErzieherIn geleitet, darüber hinaus steht derzeit eine pädagogische Fachkraft als SpringerIn zur Verfügung. Die Gruppen werden im Idealfall zu je einem Drittel mit deutsch- bzw. englischmuttersprachlichen und bilingualen Kindern belegt.

2.2. TAGESABLAUF

Ein wohlstrukturierter Tagesablauf vermittelt den Kindern unserer Einrichtung ein Gefühl von Sicherheit und erleichtert es ihnen, sich in ihrer Welt zurechtzufinden. Über bindende und frei wählbare Angebote mit Raum für Freispiel gestalten die ErzieherInnen eine Alltagssituation, in der sich die Individualität jedes einzelnen Kindes gesund entwickeln kann.

Besonderen Wert legen wir darauf, dass sich im Alltagsgeschehen unserer Einrichtung Bildung und Regeneration auf ausgeglichene Weise widerspiegeln.

Um einen reibungslosen Tagesablauf garantieren zu können, sollten bei Abweichungen verbindliche Absprachen unter den betreffenden Personen erfolgen.

Der Tagesablauf orientiert sich an den spezifischen, dem Alter der Kinder entsprechenden Bedürfnissen und Entwicklungsständen.

Die Angebote innerhalb der Gruppen sowie auch gruppenübergreifende Angebote sind sorgfältig ausgearbeitet und setzen Schwerpunkte auf die sechs Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms.

Tagesablauf Elementarbereich

07.30 – 08.45 Uhr	Frühdienst (1.Bringezeit) - gemeinsam mit Krippe
08.45 – 09.00 Uhr	Begrüßung und Abholen der Kinder durch die GruppenerzieherInnen, Händewaschen
09.00 – 09.30 Uhr	Frühstück in den Gruppen
09.30 – 10.00 Uhr	Badezimmer (Zähneputzen, Hygiene und Hände waschen) (2.Bringezeit)
10.00 – 12.15Uhr	Angebote: Morgenkreis, Projektarbeit, Freispiel, Sport, Musik, Ausflüge, Garten
12.15 – 12.30 Uhr	Badezimmer (Hygiene und Hände waschen); Vorbereitung Mittagessen
12.30 – 13.15 Uhr	Mittagessen in den Gruppen
13.15 – 13.30 Uhr	Badezimmer (Zähne putzen, Hände waschen, Windeln wechseln bei Bedarf und Hygiene)
13.30 – 14.30 Uhr	Mittagsschlaf (für die Schlafkinder), Ruhezeit (für Kinder, die nicht in der Kita schlafen)
14.30 – 14.45 Uhr	Snack in den Gruppen /Wecken der Schlafkinder

14.45 – 15.00 Uhr	Anziehen / Snack für Schlafkinder
15.00 – 16.30 Uhr	Freispiel (im Garten oder in den Gruppen) und Abholzeit – gemeinsam mit Krippe

Tagesablauf Krippe

07.30 – 08.45 Uhr	Frühdienst (1. Bringezeit) – gemeinsam mit Elementargruppen
08.45 – 09.00 Uhr	Begrüßung und Abholen der Kinder durch die GruppenerzieherInnen, Händewaschen
09.00 – 09.30 Uhr	Frühstück in den Gruppen
09.30 – 10.00 Uhr	Badezimmer (Zähneputzen, nach Bedarf Windeln wechseln, Hygiene) (2. Bringezeit)
10.00 – 11.15 Uhr	Angebote: Morgenkreis, Projektarbeit, Freispiel, Sport, Musik, Garten, Ausflüge in der Nachbarschaft
11.15 – 11.30 Uhr	Hände waschen, Mittagessen vorbereiten
11.30 – 12.15 Uhr	Mittagessen
12.15 – 12.30 Uhr	Badezimmer (Zähneputzen, nach Bedarf Windeln wechseln, Hygiene)
12.30 – 12.45 Uhr	Abholmöglichkeit für Eltern von Mittagskindern
12.30 – 14.00 Uhr	Schlafens- und Ruhezeit
14.00 – 14.30 Uhr	Weckzeit
14.30 – 14.45 Uhr	Snack
14.45 – 15.00 Uhr	Anziehen
15.00 – 16.30 Uhr	Freispiel (im Garten oder in den Gruppen) und Abholzeit – gemeinsam mit Elementargruppen

2.3. RAUMSTRUKTUR

Alle Räume in unserem Kindergarten verstehen wir als „Dritten Erzieher“. Damit meinen wir, dass auch Räume eine Bildungsfunktion haben, Struktur bieten und Wohlbefinden fördern. Sie werden von uns für und mit den Kindern gemeinsam gestaltet. Dabei steht die Orientierung an den aktuellen Situationen sowie kindlichen Bedürfnissen im Vordergrund und bedeutet für uns auch regelmäßiges Überdenken des Angebotes.

Räume müssen das selbstständige Spiel ermöglichen und die „Selbstgestaltungspotenziale“ der Kinder anregen. Die Ausstattung ist an den Bedürfnissen der altersgemischten Gruppe ausgerichtet.

Jeder Gruppenraum beinhaltet thematische Schwerpunkte, in denen sich die Kinder mit verschiedenen Inhalten wie z.B. Rollenspiel, Malen/Basteln, Bau- und Konstruktionspiel, Mathematik, Musik, Schrift/Sprache auseinandersetzen, ausprobieren und ihre individuellen Erfahrungen sammeln können.

Ein Schlafraum bietet den Kindern eine Rückzugsmöglichkeit während des Kitaalltages. Ein zusätzlicher Kreativraum bietet frei zugängliches Material, das auf Augenhöhe der Kinder platziert ist. Durch das ausgewählte Material werden die Kinder zum Experimentieren und Forschen, zum eigenständigen Ausprobieren und Gestalten angeregt. Die Kinder sollen Freude beim Gestalten haben.

Eine große Turnhalle bietet uns die Möglichkeit einen zusätzlichen Bewegungsraum zu schaffen. Hier kann jede Gruppe einmal in der Woche ein gezieltes Bewegungsangebot wahrnehmen.

Lernen findet immer und überall statt. So eröffnet auch unser Garten einen zusätzlichen Lern- und Erlebnisraum. Den besten Schutz gegen Unfälle bieten Geschicklichkeit und Beweglichkeit der Kinder sowie der Umgang mit Gefahren. Dies wollen wir ihnen, natürlich unter Einhaltung grundlegender Sicherheitsstandards, ermöglichen. Verschiedene Bodenbeschaffenheiten bieten differenzierte Wahrnehmungsmöglichkeiten. Der Sandkasten, die Wiese und der lärmdämmende Boden im Garten laden zum Entdecken, Erkunden und Spielen ein.

Verschiedene Spielgeräte und Fahrzeuge stehen tagsüber den Kindern zur Verfügung. Die Hecken bieten viel Platz zum Verstecken und damit auch eine Rückzugsmöglichkeit, um ungestört spielen zu können. Hier gibt es Regeln und Grenzen, welche regelmäßig mit den Kindern besprochen werden. Natürliche Materialien wie Wasser, Sand, Steine und Holz unterliegen einem natürlichen Verfall, auch daraus resultiert eine immerwährende Entwicklung und Veränderung. Nur durch die tatkräftige Unterstützung der Eltern können wir diesen Lernraum optimal erhalten, wozu wir zweimal jährlich zu einen Garteneinsatz einladen.

2.4. ÖFFNUNGSSZEITEN

Die Kita ist täglich von 7.30 bis 16.30 Uhr geöffnet, die Kernzeiten sind im Krippenbereich zwischen 9.00 und 15.00 Uhr und im Elementarbereich zwischen 10.00 und 14.00 Uhr. Zwischen 7.00 und 8.45 Uhr und zwischen 15.00 und 16.30 Uhr werden die Kinder gemeinschaftlich im Frühdienstraum oder im Garten betreut. Alle Kinder sollten bis 9.00 Uhr zum Frühstück oder zwischen 9.30 Uhr und 10.00 Uhr gebracht werden.

Die Einrichtung ist für drei Wochen in den Berliner Sommerferien und für circa eine Woche zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Darüber hinaus stehen den ErzieherInnen bis zu vier Interne Fortbildungstage zur Verfügung, an denen das Haus geschlossen ist. In der Schließzeit während der Sommerferien findet eine Notbetreuung statt. Die Eltern müssen einen Nachweis erbringen, dass sie in der entsprechenden Zeit keinen Urlaub nehmen können.

3. SOZIALRÄUMLICHES UMFELD

Das sozialräumliche Umfeld wird geprägt durch die Villenkolonie Nikolassee im Ortsteil Steglitz-Zehlendorf. In diesem Ortsteil befinden sich der Nikolassee sowie am Ostufer des Großen Wannsees das Strandbad Wannsee. Nahe gelegen ist ebenfalls die Rehwiese, die nach Nordosten hin, den Nikolassee mit dem Schlachtensee verbindet.

Bedingt durch die bilinguale Ausrichtung der Einrichtung erstreckt sich das Einzugsgebiet der Kita über die Grenzen von Zehlendorf hinaus über ganz Berlin. Die meisten Kinder werden mit dem Auto gebracht und abgeholt, daher ist es wichtig, mit den Kindern regelmäßige Ausflüge zu Fuß oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu planen. Durch unsere Lage im grünen Südwesten Berlins bieten sich Ausflüge in die Natur gut an, vor allem der Grunewald und Kladow sind beliebte Ausflugziele, aber auch das „Extavium“ in Potsdam und die Rehwiese in unmittelbarer Nähe der Einrichtung. In der Umgebung befinden sich ebenfalls mehrere Spielplätze.

4. GESETZLICHE GRUNDLAGEN UNSERER ARBEIT

Für die Arbeit in unserer Kindertagesstätte gelten folgende gesetzliche Grundlagen:

- **Sozialgesetzbuch (SGB VIII) und Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)**
Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. (lt. §1 des SGB VIII)
- **Kindertagesstätten Förderungsgesetz (KitaFöG)**
Die Förderung umfasst die Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes. Sie soll allen Kindern gleiche Bildungschancen bieten, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen und religiösen Zugehörigkeit, der sozialen und ökonomischen Situation ihrer Familie und ihren individuellen Fähigkeiten und soll soziale Benachteiligungen sowie behinderungsbedingte Nachteile möglichst ausgleichen.
- **Berliner Bildungsprogramm (BBP)**
Hier werden wesentliche Inhalte unserer pädagogischen Arbeit in die sechs Bildungsbereiche eingeteilt.
- **Qualitätsvereinbarungen (QV TAG)**
- Weitere Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit:
 - **Trägerkonzept des JFK Friendship Center e.V.**
 - **QM- Handbuch**

5. ELTERNPARTNERSCHAFT

Unsere Familien kommen häufig aus dem Ausland – entweder handelt es sich um ausländische Familien, die zum Arbeiten nach Deutschland kommen oder um deutsche Familien, die nach einem meist mehrjährigen Auslandsaufenthalt wieder nach Deutschland zurückkehren. Bei der Ankunft sind die Familien häufig zunächst allein in Berlin, und wir sind zunehmend beim Aufbau ihres sozialen Beziehungsnetzes und bei den kitarelevanten Behördengängen behilflich.

Es ist wichtig, sich zu vergegenwärtigen, dass Eltern und ErzieherInnen an einem „gemeinsamen Strang“ ziehen, denn beide wollen zum Wohle des Kindes handeln. Eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft braucht Zeit zum Kennenlernen, Gesprächsbereitschaft und Offenheit für neue Ideen. Nur im Dialog können Eltern und ErzieherInnen zueinander finden, sich kennenlernen und Vertrauen zueinander entwickeln.

Daher streben wir gemeinsam mit den Eltern eine offene, vertrauensvolle und kontinuierliche Zusammenarbeit an, damit sowohl ErzieherInnen als auch Eltern kindliche Bildungsprozesse unterstützen und begleiten können. Gegenseitige Wertschätzung, Achtung und Verständnis bilden die Grundlage der Begegnung zwischen Eltern und ErzieherInnen.

Um mit den Eltern im Dialog zu bleiben, haben wir weitere Möglichkeiten geschaffen. Die Zusammenarbeit mit einzelnen Eltern beginnt schon vor der Aufnahme des Kindes in Form eines „Kennlergespräch“. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, die ErzieherInnen persönlich kennenzulernen und in einen ersten Austausch zu treten.

Im Austausch mit den Eltern und den Kindern bieten wir zunächst eine sanfte und individuelle Eingewöhnungsphase zum gegenseitigen Kennenlernen an. Darauf aufbauend, werden Eltern zu Morgenkreisen und zu Aktionsnachmittagen eingeladen. Sie können an Ausflügen teilnehmen und werden bei den Vorbereitungen zu unseren Festen und Feiern miteinbezogen.

Das wichtigste Mittel und eine der grundlegendsten Methoden ist bei uns das „lebendige Gespräch“, z.B. in Form von „Tür und Angel Gesprächen“. Dieses findet in der Bringe- und Abholsituation statt und dient dem Austausch von aktuellen Informationen, Informationen zu den Befindlichkeiten des Kindes und bietet den Raum für Anfragen von Eltern. Abhängig von der Situation können wir uns auf kürzere Gespräche einlassen, bei größerem Gesprächsbedarf vereinbaren wir jedoch Termine für Einzelgespräche. Einmal im Jahr finden Sprachlerntagebuch Interviews und Entwicklungsgespräche statt. Diese sind eine besondere Schnittstelle zwischen der Einrichtung und den Eltern, denn hier können Erziehungs- und Bildungsprozesse gemeinsam reflektiert werden.

Um einen Austausch der Eltern untereinander herzustellen, bieten wir den Eltern Elternabende und regelmäßige Elterncafés an.

Um eine Elternpartizipation zu ermöglichen ist es uns wichtig, unsere Arbeit transparent zu gestalten. Dies schaffen wir durch kreative Aushänge, Fotos, Infotafeln zu aktuellen Informationen und Hintergrundwissen, Elternbriefe, Führen von Sprachlerntagebüchern und „Kreativmappen“. Regelmäßig findet eine anonyme Elternbefragung statt, die das Meinungsbild der Eltern abbilden soll.

5.1. ELTERNVERTRETERINNEN IN DER KITA

Am ersten Gruppenelternabend werden die ElternvertreterInnen – jeweils zwei pro Gruppe - gewählt. Sie unterstützen uns in unserer Arbeit und motivieren andere Eltern zum aktiven Handeln. Die ElternvertreterInnen treffen sich regelmäßig alle 6-8 Wochen. Die Treffen werden von der Kitaleitung angekündigt und begleitet. Inhalt dieser Treffen sind die Planung von Aktivitäten in der Kita und Gespräche über anstehende Veränderungen. Sie dienen dem gegenseitigen Austausch. Es werden von den Eltern Protokolle über diese Sitzungen angefertigt und an alle anderen Eltern der Einrichtung verteilt. Die ErzieherInnen haben ebenfalls die Möglichkeit die Protokolle einzusehen.

5.2. BEZIRKSELTERNAUSSCHUSS KITA (BEAK)

Die BEAKs agieren in ihrem Bezirk als politische Vertreter der Elternschaft. Sie können ein politisches Thema wählen, ein Programm entwickeln und es zum Schwerpunkt machen. Für Steglitz-Zehlendorf findet man weitere Informationen unter: <http://www.beaksz.de/>

6. ÜBERGÄNGE GESTALTEN

Das Leben eines Menschen ist mit vielfältigen Übergängen verbunden. Meist bedeuten diese Übergänge eine Erweiterung des Lebensraumes und den Aufbau neuer Beziehungen. In unserer Kindertagesstätte gibt es verschiedene Übergangsphasen, in denen wir Kinder und ihre Bezugspersonen begleiten:

- Von der Familie in die Krippe/Kindergarten
- Von der Krippe in den Kindergarten
- Von dem Kindergarten in die Schule

6.1. EINGEWÖHNUNG – ÜBERGANG VON DER FAMILIE IN DIE KITA

Bei der Neuaufnahme von Krippen- und Kindergartenkindern finden neben Gesprächen mit der Leitung auch Elterngespräche bzw. Elterncafés mit den jeweils neuen ErzieherInnen des Kindes statt. In diesem Rahmen erhalten die Eltern Informationen zur Eingewöhnung, zur neuen Gruppe, den ErzieherInnen und dem Tagesablauf. Außerdem zeigen wir den Eltern die Räume der Kita und nehmen uns Zeit, um mit ihnen über ihr Kind zu sprechen. Dabei ist es unser Hauptanliegen, den Eltern unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen. Das Kind braucht während der Eingewöhnung viel Zuwendung und Zeit um anzukommen. Damit sich die Kinder in unserer Einrichtung wohl fühlen, brauchen wir die Unterstützung der Eltern, um uns mit ihnen über den Verlauf der Eingewöhnung auszutauschen.

Jede Eingewöhnung ist individuell und abhängig von jedem Kind selbst, seinem Alter, seiner Entwicklung, seinem Temperament und seinen bisherigen Erfahrungen. Daher braucht jeder Übergang seine eigene Zeit, bis das Kind in seiner neuen Umgebung angekommen ist und sich dort wohlfühlt.

Die Eingewöhnung beginnt bei uns mit der Vorbereitungsphase, in der Gespräche mit organisatorischem Inhalt zwischen Leitung bzw. ErzieherInnen und Eltern stattfinden. Die Eltern haben die Möglichkeit, sowohl die zukünftigen ErzieherInnen ihres Kindes bereits im Vorfeld kennenzulernen, als auch die neue Umgebung. Gemeinsam mit den Eltern besprechen wir dann, wie wir die Eingewöhnungsphase bestmöglich für ihr Kind gestalten können.

Daran schließt sich die eigentliche Eingewöhnungsphase (siehe Berliner Eingewöhnungsmodell) an, in der der Beziehungsaufbau zwischen ErzieherIn und Kind von elementarer Bedeutung ist. Dafür braucht es ein sensibles und langsames Vorgehen. Das Wechselspiel aus „sicherer Basis“, bisher i.d.R. die Eltern und dem Drang, die Welt zu erkunden, bestimmen im hohen Maße das Berliner Eingewöhnungsmodell. Das wichtigste Element in diesem Prozess ist das Zusammenspiel von Geborgenheit und Selbstwirksamkeit. Die ErzieherIn fördert einen Beziehungsaufbau, der letztendlich die gesamte Zeit des Kindes in der Tageseinrichtung prägt. Das Kind wird in dieser Phase von seiner Bezugsperson begleitet. Damit sich das Kind sicher fühlt und Vertrauen aufbauen kann, sollte die BezugserzieherIn der Muttersprache des jeweiligen Kindes mächtig sein.

Am Ende der Eingewöhnungsphase folgt im Rahmen der Sprachlertagebuch Interviews ein abschließendes Gespräch mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung ihres Kindes.

6.2. KRIPPE – KINDERGARTEN

Der Übergang innerhalb der Kita wird vom Bewusstsein des Kindes größer zu werden begleitet.

Die vertraute Struktur des Tagesablaufes hilft den Krippenkindern, sich in ihre neue Elementargruppe einzugewöhnen. Durch einen gruppenübergreifenden Früh- und Spätdienst, sowie Begegnungen im Garten kennen sich viele Kinder und ErzieherInnen bereits untereinander.

Gegen Ende des Kitajahres finden Besuchertage in den Kindergartengruppen für die Krippenkinder statt. Hier wird zunächst durch gemeinsame Aktivitäten und erste Gespräche die Grundlage für einen vertrauensvollen Beziehungsaufbau zwischen Krippenkindern und neuen ErzieherInnen gelegt.

Nach Möglichkeit bleiben Krippenkinder mit mindestens einem Kind aus ihrer bisherigen Gruppe zusammen. Nach Bedarf findet auch ein weiteres Kennlerngespräch zwischen Eltern und den neuen ErzieherInnen statt.

6.3. ÜBERGANG KITA – SCHULE

Dem Schuleintritt wird von den Vorschulkindern, den Eltern, den ErzieherInnen und allen anderen Beteiligten mit Freude, mit großen Erwartungen und Wünschen, aber auch mit Wehmut und Sorge entgegengeblickt.

Die Fähigkeiten, die die Kinder benötigen, um Leistungsbereitschaft, Lernwille und Interesse an der Schule zu entwickeln, werden grundlegend ab dem ersten Tag in der Kindertagesstätte erlernt. Die Bildung und Kompetenzförderung der uns anvertrauten Kinder ist von Anfang an ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit und beginnt nicht erst in dem Jahr vor dem Schuleintritt.

Eine gezielte und systematische Beobachtung der Kinder ermöglicht es frühzeitig, die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten zu fördern und geeignete Fördermöglichkeiten in Zusammenarbeit mit den Eltern zu erarbeiten.

Um den Kindern den Abschied von der Kindergartenzeit und den anstehenden Neuanfang in der Schule als ein bewusstes Erlebnis spürbar zu machen, wird die Übergangszeit durch bestimmte Abschiedsrituale begleitet. Dazu zählen z.B. ein besonderer Ausflug nur für die Vorschulkinder, ein

gemeinsamer Schulbesuch und ein großes Abschiedsfest. Einmal in der Woche findet eine gruppenübergreifende Vorschularbeit mit den Kindern der Einrichtung, die im Folgejahr in die Schule kommen statt. Auf diese Weise unterstützen wir, dass die Kinder selbstbewusst, eigenständig und motiviert den Übergang von der Kita zur Grundschule meistern werden.

Die Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule ist eine gemeinsame Aufgabe von Kita und Grundschule. Beide Institutionen haben einen eigenständigen, aber auch gemeinsamen Bildungsauftrag. Um diese Zusammenarbeit zu gewährleisten, haben wir einen Kooperationsvertrag mit der Johannes Tews Grundschule, Wasgenstr. 50 in Berlin Zehlendorf geschlossen.

Gemeinsam greifen wir Themen der Kinder auf, wenn das Thema „Schule“ ansteht. Das beinhaltet unter anderem:

- Schulbesuche, in dem die Vorschulkinder das Schulhaus kennenlernen können
- Das Besuchen von Schnupperstunden, um einen ersten Einblick in den Schulalltag zu erhalten
- Beobachtung und Dokumentation zu den Entwicklungsprozessen der Kinder

7. BEOBACHTEN UND DOKUMENTIEREN

Beobachten ist ein strukturierter und zielorientierter Wahrnehmungsprozess und für uns die wichtigste Methode in unserem pädagogischen Alltag. Wir sind ständig in Beobachtungsprozesse eingebunden, welche uns zahlreiche Informationen zu den Interessen, Themen, Persönlichkeitsmerkmalen, Verhaltensweisen und Bedürfnissen der Kinder bieten. Die Reflexion der beobachteten Vorgänge liefert uns Inhalte für die Gestaltung weiterer Handlungsschritte, wie Projektarbeit, Struktur und Regeln.

Mit einem wohlwollenden und ermutigenden Blick auf die Stärken und Ressourcen des Kindes beobachten wir dessen Entwicklung und leiten davon entwicklungsfördernde Maßnahmen ab. Regelmäßig reflektieren wir die Beobachtungen im Austausch mit den anderen TeamkollegInnen.

Neben den standardisierten Beobachtungsinstrumenten, wie z.B. „Grenzsteine der Entwicklung“ oder der „Kuno Beller Tabelle“ (für differenzierte Beobachtungen), wenden wir eigene Beobachtungsbögen an, die z.B. den Eingewöhnungsprozess und Alltagssituationen dokumentieren sollen.

Zusätzlich sind unsere Beobachtungen und deren Auswertung Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Vom ersten Tag an wird die Entwicklung des Kindes dokumentiert. Die Dokumentation ist ein sichtbarer Beleg der kindlichen Kompetenzen, Entwicklung und unserer pädagogischen Arbeit. Das Kind erlebt dabei, dass sein Tun von besonderem Interesse und Wert ist.

Um die Bildungsbiografie eines jeden Kindes festzuhalten, sammeln wir relevante Dokumente, wie Beobachtungsergebnisse, Fotos und Kunstwerke der Kinder. Dafür verwenden wir persönliche Entwicklungs- und Bildermappen. Ebenso arbeiten wir mit den Sprachlerntagebüchern, die für die Kinder frei zugänglich sind und so jederzeit von ihnen genutzt werden können.

Für die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit für Kinder und Eltern nutzen wir Informationstafeln mit Aushängen, in Form von Fotos und schriftlichen Informationen. Diese Dokumentationsformen erzählen von den Erlebnissen und Aktivitäten der Kinder.

Am Ende des Kitajahres gestalten die Eltern in Absprache mit den ErzieherInnen ein Jahresbuch, um auf die schönsten Augenblicke des Kitajahres zurückblicken zu können.

8. PLANUNG UND GESTALTUNG VON PROJEKTEN

Die Projektarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Projekte finden regelmäßig statt und orientieren sich an den aktuellen Interessen und Themen der Kinder oder ihrem Umfeld bzw. ihrer Lebenswelt. Wir sind jedoch auch bestrebt, den Kindern Themen nahe zu bringen.

Die Arbeit in Form von Projekten ist ein offenes System und lässt Spielräume, um auf die vielfältigen Ideen der Kinder eingehen zu können. Projekte können unterbrochen oder auch vorzeitig beendet werden, wenn kein Interesse von Seiten der Kinder mehr besteht. Hierbei ist es jedoch dennoch wichtig, jedes Projekt angemessen zu beenden.

Die aktive Beteiligung der Kinder bei der Projektarbeit bedeutet:

- Spaß und Freude am Lernen
- Eigene Interessen formulieren und ggf. durchsetzen
- Eigene Sichtweisen vertreten
- Selbst nachdenken
- Stärkung der Sprach-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Auseinandersetzung mit der Meinung anderer
- Entscheidungen akzeptieren
- Förderung der Teamfähigkeit
- Kennenlernen und Einhalten von Gesprächsregeln
- Konstruktiver Umgang mit Konflikten
- Vorbereitung auf das Leben in einem demokratischen Staat

Projekte geben Unterstützung beim Erforschen und Entdecken, sowie gemeinsamen Finden von Antworten. Das ganzheitliche Lernen wird durch die Einbeziehung aller Bildungsbereiche in einem Projekt besonders gefördert.

Einige Projekte wiederholen sich von Jahr zu Jahr und werden mit immer wieder neuen Ideen, Anregungen und Inhalten durchgeführt. Beliebte Themen sind dabei z.B. Körper, Tiere, Wasser, Formen etc. Bei der Gestaltung und Umsetzung von Projekten werden die Kinder und Eltern mit einbezogen, indem sie z.B. Bilder oder Collagen zum Projektthema selbst gestalten, Bücher oder Hörspiele zum Projektthema mitbringen.

Zu unseren jährlich wiederkehrenden Projekten zählen sowohl unsere Feste und Feiern, als auch unsere Kitaübernachtung. Feste sind etwas Besonderes und bieten die Gelegenheit, Kontakte zwischen Eltern und ErzieherInnen zu intensivieren und gleichzeitig Bräuche und Traditionen verschiedener Länder kennenzulernen und weiterzugeben. Gruppenübergreifend werden Halloween, St. Martin, Thanksgiving, Weihnachten, Ostern, Fasching und das Abschiedsfest gefeiert. St. Martin feiern wir z.B. mit einem Laternenumzug. In der Adventzeit gibt es einen Weihnachtsbaum und ein Adventsingen mit vielen vorweihnachtlichen Liedern. Zum Abschluss der Weihnachtszeit findet dann unsere gemeinsame Weihnachtsfeier mit einem festlichen Buffet und einer Vorführung der Kinder statt. Auch die Eltern werden eingeladen, dieses Fest mitzugestalten.

Ein besonderes Fest ist für jedes Kind die eigene Geburtstagsfeier in der Kindertagesstätte. Ein festlich gedeckter Geburtstagstisch, eine Krone, ein Geschenk und gemeinsames Singen und Spielen sind Bestandteile. Eltern sind ebenfalls herzlich eingeladen.

9. PARTIZIPATION

Kinder haben ein Recht auf Partizipation; sie haben ein Recht darauf, an Entscheidungen, die sie betreffen, angemessen beteiligt zu werden. Dieses Recht ist übernational verankert in der

Kinderrechtskonvention der UN. Auf nationaler Ebene findet es sich im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) wieder.

Für uns ist Partizipation ein wichtiger Baustein unserer demokratischen Lebensweise, die bereits im Kindergarten eingeübt und erlebbar werden soll.

Partizipation ermöglicht den Kindern den Erwerb wichtiger Kompetenzen – z.B. Selbständigkeit und Entscheidungskompetenz.

Partizipation bedeutet für uns, die Kinder – entsprechend ihres Entwicklungsstandes – in möglichst viele Entscheidungen, die sie hier in der Kita betreffen, einzubeziehen. Als PädagogInnen schaffen wir den Rahmen, der Beteiligung möglich macht. Dazu gehört, dass wir die Kinder als kompetent betrachten, ihnen etwas zutrauen, aber sie zugleich vor Überforderung schützen. Wir sorgen für stabile Beziehungen, die emotionale Sicherheit geben, so dass jedes Kind sich traut, sich zu äußern und gehört wird.

Partizipation hat dort ihre Grenzen, wo das Wohl der Kinder gefährdet wird.

Schon in der Krippe werden die Kinder an der Tagesgestaltung beteiligt. Neben der Wahl der Lieder im Morgenkreis, haben sie die Chance zu entscheiden, ob das Freispiel im Gruppenraum oder auf dem Spielplatz stattfinden soll.

Weitere Möglichkeiten zur Partizipation bieten sich den Kindern tagtäglich in unserer Kita – zum Beispiel:

- Im Morgenkreis können die Kinder von sich berichten, sie können Probleme im Zusammenleben in der Kita ansprechen. Hier werden gemeinsam die Gruppenregeln ausgehandelt und besprochen. Entscheidungsprozesse werden vorbereitet und eingeübt (z.B. Abstimmung per Handzeichen oder mit Wahlsteinen).
- Im Freispiel bestimmt jedes Kind für sich, was es spielt, mit wem und mit welchen Materialien.
- Zu den Mahlzeiten bedienen sich die Kinder selbst. Sie entscheiden, was und wie viel sie essen möchten.
- Für die Ruhezeit nach dem Mittagessen kann jedes Kind (in Absprache mit den Eltern) selbst entscheiden, ob es schlafen oder sich leise in einem der Gruppenräume beschäftigen möchte.
- Die Kinder können ihre Bastelarbeiten/ Zeichnungen in den Räumen aufhängen und so zur Raumgestaltung beitragen.
- Bei der Auswahl von Projekten werden die Interessen der Kinder einbezogen. Eventuell wird im Morgenkreis diskutiert und entschieden, welches von mehreren möglichen Projekten bearbeitet werden soll. Bei der Durchführung von Projekten können die Kinder ihre Wünsche äußern und so selbst Schwerpunkte setzen.
- Ebenso werden die Kinder an der Planung von Ausflügen beteiligt.

10. BILDUNGSBEREICHE

Das Berliner Bildungsprogramm dient als Handlungsgrundlage unserer pädagogischen Arbeit. Das Bildungsprogramm definiert sechs Bildungsbereiche mit denen sich Kinder im Kindergarten vertraut machen können und sollen. Dies sind: Gesundheit, Soziales und kulturelles Leben, Kommunikation, Kunst, Mathematik, Natur-Umwelt-Technik.

In der Praxis lassen sich die Bildungsbereiche nicht getrennt voneinander bearbeiten. Sie sind in unserem alltäglichen Leben in der Kita präsent und durchdringen einander.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, in der Alltagsgestaltung, bei der Planung von Projekten und Aktivitäten Inhalte aus allen sechs Bildungsbereichen zu berücksichtigen. Dabei knüpfen wir an die individuellen Fähigkeiten und Interessen der Kinder an.

10.1. GESUNDHEIT

Das tägliche Zusammenleben in der Kita soll den Kindern Anregungen geben zu gesundheitsförderndem Verhalten und gesundheitsbewusstem Handeln. Dabei ist Gesundheit mehr als nur die Abwesenheit von Krankheit; Gesundheit bedeutet, sich körperlich, seelisch und sozial wohlfühlen.

Folgende Aspekte finden in unserem täglichen Kitaleben besondere Beachtung:

- Bewegung und Ruhe
- Ernährung
- Körper –und Sexualitätsentwicklung
- Hygiene und Körperpflege

Bewegung und Ruhe

Bewegung als Grundlage zur Erkundung der sozialen Umwelt fördert als Kommunikations- und Ausdrucksmittel eine gesunde Entwicklung des Kindes. In aktiven Bewegungshandlungen und Bewegungsspielen haben Kinder die Möglichkeit, ihren Körper kennenzulernen, ein Bewusstsein über ihren Körper zu entwickeln und Körperbeherrschung zu üben.

Die Gruppenräume und der Garten bieten Platz und Bewegungsanreize, sich auszuprobieren. Ebenso nutzt jede Gruppe mindestens einmal wöchentlich bewusst die Turnhalle für ein gezieltes Bewegungsangebot.

Zur Anregung und zur Unterstützung unserer Arbeit im Bereich Sinnes- und Körperwahrnehmung, auch zur Förderung der Sprachentwicklung, ist eine Musikpädagogin bei uns beschäftigt. Das Singen findet in beiden Sprachen statt.

Im Ausgleich zum Bewegungsangebot gibt es eine Ruhepause zur Mittagszeit. Alle Kinder nehmen nach dem Mittagessen an einer Entspannungsphase teil. Kinder, die nicht schlafen beschäftigen sich ruhig in den Gruppenräumen, z.B. indem sie Bilderbücher ansehen, malen oder kneten.

Unsere Kinder werden nicht zum Schlafen gezwungen, jedoch hat selbstverständlich jedes Kind die Möglichkeit, regelmäßig zu schlafen. Besonders die jüngeren Kinder werden mit hoher Sicherheit einen Mittagsschlaf halten. In unserer Kindertagesstätte werden die Einschlafgewohnheiten der einzelnen Kinder berücksichtigt. Die Schlafatmosphäre wird für die Kinder möglichst angenehm gestaltet, durch z.B. Vorlesen einer Geschichte.

Ernährung

Durch unsere trügereigene Küche ist eine frische Essenszubereitung möglich. Die Kinder sollen erkennen und riechen, was es zum Essen gibt. Wenig Fleisch, viel Salat, Obst, Gemüse und Vollkornprodukte gehören bei uns zur gesunden Ernährung. Ein zweiwöchiger Speiseplan hängt aus. Die Küche folgt bei der Speisenplanung dem Programm FIT KID - Die Gesund-Essen-Aktion für Kitas („Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“). Durch regelmäßige Rückmeldung an das Küchenpersonal können auch Wünsche der Kinder berücksichtigt werden. Lebensmittelunverträglichkeiten und kulturell, religiös begründete Essvorschriften werden respektiert.

Die Mahlzeiten finden in den Gruppen in entspannter Atmosphäre statt. Die Helfer des Tages decken gemeinsam mit den PädagogInnen den Tisch. Die Mahlzeit wird gemeinsam mit einem Lied / Reim begonnen. Die Kinder dürfen alles essen, was angeboten wird (mit Ausnahme bei Unverträglichkeiten). Wir ermutigen die Kinder, ihnen unbekannte Nahrungsmittel zu probieren.

Durch Zwischenmahlzeiten schaffen wir eine sinnvolle Ergänzung zum Frühstück und zum Mittagessen. Es gibt frisches Obst und Gemüse. Die Kinder dürfen trinken, wann sie wollen. Es gibt abwechselnd ungesüßten Tee, Wasser und Saftschorle. Süßigkeiten gibt es nur zu besonderen Anlässen. Es wird von den Eltern erwartet, dass sie ihren Kindern keine Süßigkeiten in die Kita mitgeben.

Körper- und Sexualitätsentwicklung

Die Sexualerziehung in unserer Kita nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist selbstverständlicher Bestandteil der Persönlichkeitsbildung der Kinder.

Wir begleiten Kinder in ihrer Körperwahrnehmung und unterstützen die Erforschung des eigenen Körpers. Hierzu gehören auch die geschlechtliche Identität und ein unbefangenes Verhältnis in der Entwicklung ihrer eigenen Sexualität. Fragen zur Sexualität benötigen klare, situations- und altersangemessene Antworten. Dies geschieht auch unter besonderer Berücksichtigung der kulturellen Zugehörigkeit eines Kindes in unserer Einrichtung. Ziel der sexualpädagogischen Arbeit mit den Kindern ist es: Körperbewusstsein zu schaffen, Sinnes- und Körperwahrnehmung zu schulen, den eigenen Körper wertzuschätzen, Körperhygiene zu erlernen, Wissen über seine eigenen Körperteile und deren Funktionen zu erwerben. Gefühle bei sich und anderen wahrzunehmen, diese auszudrücken und auch zu ihnen zu stehen. Anderen seine Grenzen aufzuzeigen, Nein sagen zu dürfen und zu lernen, ein Nein von Anderen zu respektieren.

Bereits in der frühkindlichen Phase machen Kinder erste sinnliche, sexuelle Erfahrungen über das Saugen, das Nähe und Lustgefühle vermittelt und beruhigt, wobei der Mund das wichtigste Sinnesorgan ist (orale Phase).

In der analen Phase erforscht das Kind alles über das Greifen und Ertasten, auch im Genitalbereich. Hierbei verhalten sich die ErzieherInnen wertfrei und vermitteln dem Kind Hygieneregeln und beantworten aufkommende Fragen behutsam. Die Kinder erfassen den Unterschied Junge / Mädchen bewusst. Die Körperteile werden benannt. Durch verschiedene Methoden wie Spiele, Bilderbücher betrachten und vorlesen, Lieder und Vertrauensspiele zum Thema „Körper“ oder „Hygiene“ werden Kinder an unterschiedliche Körpererfahrungen herangeführt.

Zwischen dem vierten und fünften Lebensjahr beginnen die Kinder, sich intensiver für den Unterschied zwischen männlich und weiblich zu interessieren und stellen erste Fragen zu Zeugung und Geburt. Hierbei ist es uns wichtig, den Dialog mit den Kindern zu führen und uns mit ihnen auszutauschen. Fragen werden sachbezogen und altersgerecht beantwortet und die Körperteile richtig benannt. Den Kindern wird der Geschlechtsunterschied zunehmend bewusst. In der Regel setzen sie sich spontan, neugierig und unbefangen mit ihrem Körper auseinander.

Doktorspiele und auch eine frühkindliche Selbstbefriedigung gehören zu einer normalen Entwicklung. Hier achten wir darauf, wann und wo dieses ausgelebt werden kann, und dass die Herkunftskultur sowie die individuellen Grenzen jedes Kindes stets wahrgenommen und respektiert werden.

Ein altersspezifischer und sachbezogener Umgang mit der Sexualität der Kinder stärkt sie im Umgang mit ihrem eigenen Körper, in ihrer Persönlichkeit und dient der Prävention gegen Missbrauch.

Dem Kind wird bewusst, dass es über seinen Körper selbst bestimmen kann und lernt, dass ein „Nein“ respektiert wird. Sexualerziehung unterstützt die Kinder, ihr Recht auf Selbstbestimmung wahrzunehmen.

Es ist uns wichtig, in unserer Arbeit körperbezogene Grenzen zu wahren aber zugleich auch körperfreundliche und sinnesfördernde Signale zu setzen.

Aufgrund von Beobachtungen, die wir PädagogInnen im Kitaalltag machen, kann es sein, dass wir auf Signale aufmerksam werden, die auf sexuelle Übergriffe oder auf Kindeswohlgefährdung schließen lassen. Um in diesem Fall unserem Schutzauftrag gerecht zu werden, ist konsequentes Handeln erforderlich. Im Kapitel Kinderschutz sind die Grundlagen und konkreten Handlungsschritte dargelegt.

Hygiene und Körperpflege

Grundlage für die gesunde Entwicklung des Selbstbewusstseins ist die bewusste Wahrnehmung des eigenen Körpers mit seinen Bedürfnissen. Uns ist wichtig, dass die Kinder lernen, diese Bedürfnisse wahrzunehmen und Verantwortung für ihren Körper zu übernehmen.

Gemeinsam mit den Kindern besprechen wir wichtige Hygieneregeln. Händewaschen und Zähneputzen sind feste Bestandteile in unserem Tagesablauf.

Für den Toilettengang stehen kindgerechte Toiletten und auch Töpfchen zur Verfügung. Die Kinder können die Toiletten selbstständig nach Bedarf nutzen.

Kinder, die sich in der Phase des Trocken- / Sauberwerdens befinden, werden von den PädagogInnen einfühlsam dabei unterstützt. Jedes Kind hat dafür seinen eigenen Zeitpunkt und sein eigenes Tempo.

Die Kinder, die Windeln tragen, werden nach Bedarf gewickelt. Die Situation des Windelwechsels wird angenehm für die Kinder gestaltet; individuelle Bedürfnisse nach Distanz und Nähe werden respektiert.

10.2. SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

In unserer Kita begegnen sich Menschen unterschiedlicher sozial-kultureller Herkunft. Dies betrifft sowohl die Kinder mit ihren Familien als auch die MitarbeiterInnen.

Diese Verschiedenheit sehen wir als Chance, als Bereicherung für unsere Kita. Alle Kinder und ihre Familien sind uns willkommen, unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft, ihrem gelebten Familienmodell, ihrer sozioökonomischen Lage, ihrer Religion und ihren individuellen Fähigkeiten.

Im täglichen Leben in der Kita liegt der Schwerpunkt auf dem Erleben der deutschen und US-amerikanischen Kultur. Selbstverständlich beziehen wir die anderen Herkunftskulturen der Kinder mit ein.

Im Alltag und in Projekten erleben die Kinder, dass es Unterschiede zwischen Menschen, zwischen Kulturen gibt, diese aber trotzdem gleichwertig sind. Die Kinder werden angeregt, über bestehende Ungleichheiten nachzudenken und respektvoll damit umzugehen.

Beispiele dafür im täglichen Leben in der Kita sind:

- Beschäftigung mit der eigenen Familie / der Familienkultur in Projekten – z.B. „Das bin ich“; „Where I come from“; Herstellung eines „Ich- Buch“ – Wertschätzung durch gegenseitiges Vorstellen der Projektergebnisse im Morgenkreis, durch Aushängen im Gruppenraum
- Thematisieren von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der Gruppe – in Gesprächen oder durch Aktionen (Sortieren der Gruppe nach Größe, nach Alter ...)
- Einbeziehung der verschiedenen Herkunftssprachen – z.B. bei der Begrüßung, bei Liedern, beim Zählen
- Thematisieren von z.B. religiös begründeten Essgewohnheiten (z.B. warum isst jemand kein Fleisch)
- Thematisieren und Ausprobieren unterschiedlicher kultureller Gewohnheiten (z. B. beim Essen – ausprobieren mit den Händen zu essen)
- Pflege von deutschen und US-amerikanischen Traditionen und Feiertagen (z.B. Halloween, St. Martin, Thanksgiving) – durch unterschiedlichste Aktivitäten (Basteln, Backen, Singen, Geschichten hören, Theater spielen, Feiern ...)
- Eltern sind willkommen, Traditionen ihrer Herkunftskultur einzubringen (z.B. Feiern des Dreikönigstages – aus Frankreich)
- Kennenlernen anderer Kulturen – durch Gespräche, durch Bücher, durch Projekte (z.B. Essen aus aller Welt)
- Begegnung mit Menschen in besonderen Lebenssituationen (Weihnachtssingen im Alten- und Pflegeheim)

- Bereitstellung von Spielmaterialien (z.B. verschiedene Puppen) und Büchern, die die Lebenswelt der Kinder widerspiegeln.

10.3. KOMMUNIKATION: SPRACHE, SCHRIFTKULTUR, MEDIEN

„Sprache ist für die Beweglichkeit des Denkens das, was die Füße für das Gehen sind.“ (Willy Meurer, Publizist und deutsch-kanadischer Kaufmann)

Sprache verbindet. Sie ist das Grundwerkzeug für die Interaktion und Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen. Menschen nutzen die Sprache, um Gedanken und Interessen zu äußern, um von Erlebnissen zu berichten, um Pläne zu schmieden oder um sich zu begrüßen bzw. zu verabschieden.

In unserer Kindertagesstätte hat die Sprache einen besonderen Stellenwert. Sie ist für uns PädagogInnen und die Familien unserer Einrichtung ein wichtiges Gut, vor allem weil in den Familien verschiedene Sprachen gesprochen werden.

Mit Hilfe des Immersionsprinzips (=Einbettung in eine Sprache) unterstützen und fördern jeweils zwei Muttersprachler (Deutsch und Englisch) die Kinder in ihrer Sprachkompetenz in diesen beiden Sprachen.

Damit die Kinder sich in ihre neue Lebensumwelt einleben und wohlfühlen können, werden sie von dem Erzieher eingewöhnt, der die Erstsprache des Kindes spricht.

Uns ist es wichtig, die Erstsprache des Kindes zu respektieren und wertzuschätzen. Denn nur, wenn diese anerkannt wird, fällt es dem Kind leichter, ein positives Verhältnis zur eigenen Kultur und Sprache zu entwickeln.

Im Alltag begleiten wir die Kinder mit beiden Sprachen:

- Im Morgenkreis werden englische und deutsche Lieder, Reime und Gedichte gelernt und Bücher vorgelesen
- Beim täglichen Essen, beim Sport, bei Projekten, beim Spielen
- Es werden deutsche und US-amerikanische Feste vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet

Durch den gleichzeitigen ausgewogenen Sprach-Input lernen die Kinder ganz natürlich die jeweils andere Sprache. Wir geben den Kindern sprachanregende und differenzierte Möglichkeiten, ihre Sprachfähigkeit zu erweitern. Sowohl im Elementarbereich wie auch im Krippenbereich fördern die ErzieherInnen die Sprache der anderen Kultur in 1:1 Situationen (Windeln wechseln, Anziehen). Darüber hinaus begleiten sie viele ihrer Handlungen mit verschiedenen sprachlichen Mitteln, kommunizieren nonverbal (Gestik und Mimik) und nutzen bestimmte Signale (z.B. wird ein Gong geschlagen, wenn es Zeit ist, aufzuräumen) oder Symbole.

Allgemein nehmen wir unbewusst ständig bestimmte Symbole und auch Schriften in unserer nahen alltäglichen Umgebung (z.B. Straßennamen, Zeitungen, Werbung etc.) wahr.

Durch das Vorlesen von Bilderbüchern, Geschichten, Gedichten und Reimen können Kinder einen Bezug zwischen gesprochener und geschriebener Sprache herstellen. Ihnen wird bewusst, dass Worte und Sätze nicht nur mit Hilfe von Schriftzeichen übertragen werden können, sondern auch, dass die Sprache an sich ein Gestaltungsmittel sein kann.

In unserer Einrichtung gibt es viele Möglichkeiten, Schrift und Symbole zu entdecken:

- Beschriftungen der Cubby's (persönliches Fach des Kindes) & Garderobe mit eigenem Namen
- Beschriftung einzelner Objekte in beiden Sprachen
- In unserem Artroom sind die Schränke und Schubladen in „Rot/Gelb/Grün“ eingeteilt, wobei „Grün“ bedeutet, dass die Kinder freien Zugang haben, „Gelb“, dass sie erst fragen müssen und „Rot“, dass sie keinen Zugang haben

- Bei der Wahl des Raumes zu unserer „Quiet Time“ werden signifikante Kennzeichen dessen gezeigt (z.B. Schlafräum: Betten und Kissen), zusätzlich ist die Anzahl der Plätze dargestellt
- Die Schlafräume werden durch das Verkehrszeichen „Keine Durchfahrt“ gekennzeichnet
- Aushänge für die Eltern in Deutsch/Englisch an den Infowänden
- Bücher verschiedener komplexer Inhalte in der Bibliothek
- Es befindet sich in jedem Gruppenraum eine Leseecke

In der Krippe werden verstärkt Bilder und Symbole benutzt, um die Kommunikation zu unterstützen.

Einmal im Jahr führen die ErzieherInnen mit den vierjährigen Kindern die „Qualifizierte Stuserhebung vierjähriger Kinder in Kitas und Kindertagespflege“ – Sprachstandsfeststellung durch, um so auf Sprachentwicklungsstörungen aufmerksam zu werden. Kinder, die aufgrund dieser Erhebung einen Sprachförderbedarf haben, werden von uns in einer – wöchentlich stattfindenden – Sprachgruppe unterstützt und können so ihre sprachlichen Fähigkeiten im Deutschen verbessern.

Sind Kinder in logopädischer Behandlung, so pflegen wir – das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt – den Kontakt mit den behandelnden LogopädInnen.

Neben Büchern und Schriftzügen ist die Nutzung von Medien nicht außer Acht zu lassen. Wir stellen den Kindern Kassetten, CD's, Rollenspielkisten und ein Puppentheater zur Verfügung, damit sie altersgerechte Fähigkeiten im Umgang mit Medien erlernen.

Uns ist es dennoch wichtig, dass die Kinder durch all ihrer Sinne vielfältige Erfahrungen machen können. Denn die realen, sinnlich greifbaren Erfahrungen sind von großer Bedeutung.

10.4. KUNST: BILDNERISCHES GESTALTEN, MUSIK, THEATERSPIEL

Die Kunst gibt den Kindern die Möglichkeit, sich selbst und ihre Umwelt zu entdecken und ihre Eindrücke auf vielfältige Art und Weise darzustellen. Durch die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der Kunst – Musik, Theaterspiel, Tanz, Bewegung, Bildnerisches Gestalten – werden alle Sinne angeregt. Von besonderer Bedeutung ist der emotionale Zugang zur Welt, den die Kunst eröffnet.

Als PädagogInnen stellen wir vielfältige, sinnesanregende Materialien zur Verfügung, damit die Kinder sich entfalten können. Wir unterstützen und wertschätzen die Kinder in ihrer Fantasie und Kreativität. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, verschiedene Kunstwerke – Theaterstücke, Musik, Bilder – selbst zu erleben und sich darüber auszutauschen.

Im Kitaalltag bieten wir den Kindern zahlreiche Möglichkeit, sich künstlerisch zu betätigen / Kunst zu erleben:

- Es gibt „Musikrituale“ – der Morgenkreis beginnt mit einem bestimmten Lied; vor dem Essen wird ein Tischspruch gesprochen / gesungen; bestimmte Feste werden von bestimmten Liedern begleitet
- In Projekten lernen die Kinder Musikstücke kennen und können sich mit ihnen auseinandersetzen (z.B. Karneval der Tiere)
- Einmal wöchentlich Gruppen lernen die Kinder mit einer Musikpädagogin Musik als Ausdrucksmittel kennen – sie lernen Lieder, probieren Musikinstrumente aus, experimentieren mit Tonhöhen, Rhythmus und Tempo
- Im Kunstraum der Kita stehen den Kindern vielfältige Materialien für kreativ-künstlerische Tätigkeiten zur Verfügung – sie können diese frei ausprobieren
- Die PädagogInnen regen die Kinder an, sich mit unterschiedlichen Materialien und Techniken vertraut zu machen
- Malstifte, Papier, Scheren stehen im Elementarbereich jederzeit zur Verfügung
- Auch im Krippenbereich haben die Kinder jederzeit Zugang zu Stiften und Papier, Scheren können unter Aufsicht der PädagogInnen genutzt werden

- Die Kinder können Ergebnisse ihrer kreativen Tätigkeit mit nach Hause nehmen oder in der Kita aufhängen / ausstellen – die Wertschätzung der fertigen Arbeiten, aber auch des Schaffensprozesses ist uns wichtig
- Orientiert am Jahreskreis / an Projekten besuchen wir Theaterstücke
- In einem Gruppenraum steht ein Puppentheater mit Handpuppen zur Verfügung – so können die Kinder selbst Theater spielen
- Auch in Projekten können die Kinder selbst Theater spielen (z.B. Märchenprojekt – Bau von Stabpuppen und Spiel mit diesen)

10.5. MATHEMATIK

Bereits in den ersten Lebensjahren werden die Grundlagen für das mathematische Denken gelegt. Die meisten Kindergartenkinder haben Spaß am Zählen, am Messen und Schätzen, am Ordnen und Sortieren, am Finden von Regelmäßigkeiten und Mustern. Somit ermöglicht die Mathematik mit ihren Ordnungsstrukturen den Kindern ein Zurechtfinden in der komplexen Welt, im räumlichen Umfeld und im Fluss der Zeit.

Im Kitaalltag nutzen wir zahlreiche Anlässe, die mathematischen Interessen der Kinder aufzugreifen und zu thematisieren. Dies sind zum Beispiel:

- Zählen der Kinder in der Gruppe
- Beim Anstellen – Feststellen der Reihenfolge (der 1., der 2. usw.)
- Das Datum – welcher Tag ist heute?; Orientierung im Jahreskreis
- Tagesablauf – was machen wir wann?
- Vergleichen und Sortieren z.B. in der Kindergruppe oder von Objekten nach verschiedenen Merkmalen (Größe, Farbe ...)
- Tisch decken - Abzählen von Tellern und Besteck, Feststellen wie viel noch fehlt
- Beim Backen – Abwiegen der Zutaten
- Bei Ausflügen – Erfahren von Entfernungen, von Zeiträumen, Bekanntwerden mit Fahrplänen, Karten

Auch können die Kinder eigenständig Materialien nutzen, um sich mit mathematischen Inhalten zu beschäftigen. Dies sind zum Beispiel das Goldene Perlenmaterial von Montessori und Nikitinmaterial.

10.6. NATUR - UMWELT - TECHNIK

Kinder erkunden mit großem Interesse die Welt, die sie umgibt. Dabei gilt ihre Neugier gleichermaßen der – belebten wie unbelebten – Natur, wie auch den von Menschen hergestellten Dingen – Maschinen, Geräten und Bauwerken. Kinder stellen unablässig Fragen, sie suchen Erklärungen und wollen den Dingen auf den Grund gehen.

In unserer Arbeit wollen wir die Kinder selbst forschend tätig werden lassen, ihre Fragen aufgreifen und gemeinsam nach Antworten suchen.

Dazu bieten sich im Kitaalltag zahlreiche Anlässe; zum Beispiel:

- Erforschung natürlicher Materialien beim Aufenthalt im Freien (Sand, Laub, Stein, Wasser)
- Beobachtung der Jahreszeiten – Dokumentieren/ Besprechen von Veränderungen
- Beobachtung von Lebenszyklen (Entwicklung von der Raupe zum Schmetterling; Säen von Pflanzen – Ernten von Früchten)
- Ausflüge – Erleben von Natur im Wald und in der Stadt, Erkundung öffentlicher Orte, Kennenlernen von Verkehrswegen, Beobachtung von Bauarbeiten
- Beobachtung und Thematisierung alltäglicher naturwissenschaftlicher Phänomene (z.B. Wasser-Schnee-Eis; beim Teigrühren und Backen, bei Insektenstichen)
- Bereitstellung von Sachbüchern, gemeinsames Anschauen dieser Bücher

Bei der Beschäftigung mit Natur, Umwelt und Technik geht es uns nicht darum, fertige Antworten für die Kinder bereit zu halten. Vielmehr wollen wir die natürliche Neugier der Kinder erhalten, sie ermuntern, weitere Fragen zu stellen und eine positive Einstellung zu Naturwissenschaften und Technik fördern.

11. INTEGRATION / INKLUSION

Nach dem SGB IX, § 1 hat jeder Mensch das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und auf Vermeidung von Benachteiligung.

Die §§ 4, 19 SGB IX beinhalten Leistungen für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder so zu planen und zu gestalten, dass nach Möglichkeit Kinder nicht von ihrem sozialen Umfeld getrennt werden. Kinder mit Behinderungen oder besonderen Begabungen werden in der Regel gemeinsam mit anderen Kindern in integrativ arbeitenden Gruppen gefördert. Die Betreuung und Aufnahme der Kinder mit Behinderungen und von Behinderung bedrohten Kindern basieren auf der Grundlage des SGB XII, § 53 ff der Eingliederungshilfe.

Nach § 6 KitaFöG darf keinem Kind auf Grund der Art und Schwere seiner Behinderung oder seines besonderen Förderungsbedarfs die Aufnahme in eine Tageseinrichtung verwehrt werden.

Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit legen wir Wert auf die Inklusion aller Kinder. Darunter verstehen wir die Öffnung des Kindergartens für alle Kinder – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Kultur, Bildungs- und körperlichem und geistigem Entwicklungsstand. Unterschiede sehen wir als Chance für das gemeinsame Spielen und Lernen.

Durch unsere baulichen Bedingungen sind uns bei der Integration leider Grenzen gesetzt. Der Umbau von Treppen oder der Einbau eines Fahrstuhls ist nicht möglich. So wird die Umsetzung der Integration im Einzelfall abhängig von der Art und Schwere der Behinderung entschieden. Jedoch bemühen wir uns, durch entwicklungsfördernde Maßnahmen besonderen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Unser bilingualer Kindergarten bietet Gelegenheit, Kinder anderer Kulturen und anderer Sprachräume täglich miteinander in Kontakt zu bringen. Zudem geben unsere altersgemischten Gruppen Kindern die Möglichkeit, anderen Kindern mit unterschiedlichsten Entwicklungsstufen zu begegnen.

Konkret bedeutet das u. a. Projekte, Angebote, Themen, Räume so zu planen und zu gestalten, dass jedes Kind mit seinen derzeitigen Handlungskompetenzen aktiv werden kann. In kleinen Gruppen kann das Kind selbstbestimmt Erfahrungen sammeln, andere Kinder wahrnehmen und soziale Kontakte knüpfen.

Wir sind in der Lage, Kinder mit „erhöhtem Förderbedarf“ zu betreuen. Diese Kinder werden von einer IntegrationserzieherIn durch ihre Kitazeit begleitet. Abhängig von der Gruppenzugehörigkeit der Kinder und der Arbeitssituation der IntegrationserzieherIn wird diese für direkte Förderstunden am Kind und in Kleingruppen freigestellt.

In Zusammenarbeit mit Eltern, Fachkräften und ggf. externen Beratungsstellen werden Lösungsansätze erarbeitet und realisiert.

Die IntegrationserzieherIn wird für zwei Stunden pro Kind und Woche für die Dokumentation und die Erstellung des Förderplans freigestellt. Hier werden für die Kinder in Absprache mit den Eltern und den anderen Fachkräften Entwicklungs- und Bildungsziele vereinbart.

Es finden Besprechungen zur Entwicklung der Kinder statt, in denen der Verlauf der Entwicklung reflektiert und deren soziale Integration diskutiert wird.

Dem Team fällt hierbei besonders die Aufgabe zu, intensiv die Prozesse der Interaktion zu beobachten und ggf. unterstützende Maßnahmen einzuleiten.

12. KINDERSCHUTZ

Kinder haben das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung.

Gesetzliche Grundlage hierfür sind zum einen die UN Kinderrechtskonvention, zum anderen der §1631 BGB. Im BGB wird die Unzulässigkeit von körperlichen Bestrafungen, seelischen Verletzungen oder anderen gewalttätigen Maßnahmen klar dargelegt.

Sowohl die Kitaleitung, als auch die ErzieherInnen der Kita sind verpflichtet, in Fällen von Gewalt gegen Kinder, durch wen auch immer, die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, bzw. einzuleiten.

Wenn in der Kita Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung festgestellt werden, arbeiten wir im Sinne des Bundeskinderschutzgesetzes und des SGB VIII mit dem bezirklichen Jugendamt oder einer anderen einschlägig qualifizierten Beratungsstelle zusammen.

Für die Sicherstellung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung gemäß §8a SGB VIII ist folgendes Regelverfahren vereinbart: Wenn gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, hat die Leitung der Einrichtung eine Risikoabschätzung unter Hinzuziehung der Betreuungspersonen und einer insofern erfahrenen Fachkraft vorzunehmen.

Die Personensorgeberechtigten sind hierbei einzubeziehen, soweit dadurch nicht der Schutz des Kindes in Frage gestellt ist.

Die Vorgehensweise umfasst dabei folgende Punkte: (die ausführliche Vorgehensweise ist in unserem QM Handbuch dargelegt)

1. Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrnehmen und überprüfen.
2. Gemeinsame Gefährdungseinschätzung mit der insoweit erfahrenen Fachkraft (Kinderschutzfachkraft) vornehmen.
3. Bei den Personensorgeberechtigten auf die Annahme geeigneter Hilfen hinwirken und Hilfen überprüfen.
4. Das Jugendamt informieren

Während des gesamten Verfahrens ist der Träger zur Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen, die sich nach den §§ 61 bis 65 SGB VIII ergeben, verpflichtet. Die im Rahmen des Verfahrens erstellten Dokumentationsbögen sind vor dem unbefugten Zugriff in besonderer Weise zu schützen. Die Weitergabe von Informationen an das Jugendamt unterliegt stets dem besonderen Vertrauensschutz und ist i.d.R. nur mit ausdrücklicher Einwilligung der Betroffenen möglich.

13. GESTALTUNG DER TEAMARBEIT

Zu unserem Team gehören neun ErzieherInnen und eine LeiterIn. Charakteristisch für unser Team sind eine ausgewogene Altersmischung, unterschiedliche Herkunftskulturen und eine breite Erfahrungsspanne. Das pädagogische Personal ist fachgerecht qualifiziert und besteht aus staatlich anerkannten ErzieherInnen und DiplomsozialpädagogInnen, sowie aus MitarbeiterInnen mit äquivalenten pädagogischen Abschlüssen oder entsprechender Berufserfahrung. Unterstützt werden wir in der Regel von einer MusikpädagogIn.

Weiterhin fungieren wir als Ausbildungsstätte und beschäftigen mehrere PraktikantInnen im Laufe des Jahres.

Im Wirtschaftsbereich arbeiten drei Personen.

Als Team arbeiten wir an der Realisierung gemeinsamer Ziele. Dafür benötigen wir verschiedene Formen der Zusammenarbeit. Hier finden auf unterschiedlichen Ebenen Aushandlungsprozesse statt, welche einen entsprechenden Zeitrahmen benötigen. Dies bedarf eines respektvollen Austauschs von Gedanken und Ideen, um verschiedene Meinungen zu berücksichtigen und gemeinsam voneinander profitieren zu können.

Jedes Teammitglied kann und soll sich mit all seinen Ideen, Stärken und Fähigkeiten in die Arbeit einbringen. Das setzt voraus, dass wir uns gegenseitig respektieren, in unserer Verschiedenheit akzeptieren und vertrauen. Wir legen Wert auf Offenheit und Flexibilität, Zuverlässigkeit und gegenseitige Unterstützung. Ebenso wichtig ist uns Kritik-, Reflexions- und Kompromissbereitschaft, und immer haben wir vor Augen, anstehende Arbeiten und Aufgaben gemeinsam zu bewältigen und unsere Ziele mit Motivation, Freude und Engagement zu verfolgen.

Unser Team ist offen und kompetent und arbeitet partnerschaftlich und engagiert mit den Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder zusammen.

13.1. FORTBILDUNGEN

MitarbeiterInnen haben die Möglichkeit sich regelmäßig fortzubilden.

In der Regel wählen die MitarbeiterInnen ihre Fortbildung selbst und legen diese ihrer Leitung zur Genehmigung rechtzeitig vor. Die Inhalte der Fortbildungen werden auf Teamsitzungen diskutiert und in die tägliche pädagogische Arbeit eingebracht, somit kommen diese dem ganzen Haus zugute.

Die Themen für die internen Hausfortbildungen orientieren sich an dem jeweils aktuellen Jahresarbeitsschwerpunkt und an der Internen Evaluation. Sie werden gemeinsam mit dem Team besprochen.

Darüber hinaus informieren wir uns zusätzlich durch Berichte in Fachbüchern und -zeitschriften über aktuelle pädagogische Themen.

14. BESCHWERDEMANAGEMENT

Feedback ist ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Qualität unserer Arbeit. Hinweise, Anregungen und Ideen sind daher willkommen.

Um Konflikten vorzubeugen, bemühen wir uns um einen transparenten und für alle Beteiligten konstruktiven Informationsfluss. Informationsmöglichkeiten für Eltern sind das Elternhandbuch, Elternabende, persönliche Gespräche bei Bedarf und die regelmäßigen Aushänge am Infoboard der jeweiligen Gruppe. Für MitarbeiterInnen gibt es Aushänge, persönliche Nachrichten, Gespräche und Teamsitzungen.

Im Konfliktfall sollten sich alle Beteiligten möglichst zeitnah untereinander aussprechen; bei Bedarf unter Moderation von ErzieherInnen, dem Betriebsrat, der Kitaleitung oder der Geschäftsführung (vgl. QM Handbuch des JFK FC e.V.). In besonderen Fällen können auch externe Mediatoren hinzugezogen werden.

Erster Anlaufpunkt für Eltern im Fall von Problemen oder Beschwerden sind die jeweiligen GruppenerzieherInnen. Häufig können Probleme schon auf dieser Ebene durch ein Gespräch gelöst werden. Falls dies nicht möglich ist, so können sich die Eltern an die ElternvertreterInnen, die Kitaleitung oder an den Träger (Geschäftsführung) wenden.

Entsprechendes gilt für MitarbeiterInnen. Je nach Problem wenden sie sich an die jeweilige Leitung, den Betriebsrat oder den Träger (Geschäftsführung).

Zum Einreichen einer Beschwerde steht ein Formular bereit. Unter Verwendung dieses Formulars nimmt die entsprechende Stelle die Beschwerde schriftlich auf und bearbeitet sie zeitnah anhand des Bearbeitungsformulars.

Regelmäßige Befragungen der Eltern und der MitarbeiterInnen ermöglichen es außerdem, Anliegen anonym vorzubringen.

15. PRINZIPIEN FÜR QUALITÄTSENTWICKLUNG UND -SICHERUNG

Wöchentlich findet eine Teamsitzungen im gruppeninternen Team statt, bei der die pädagogische Arbeit reflektiert wird, Beobachtungen ausgewertet, Planungen erstellt, Projekte, Aktionen, Veranstaltungen, Feste und Elternabende vorbereitet werden.

Zweimal im Monat finden Teamsitzungen mit dem Gesamtteam statt, auf denen aktuelle und regelmäßig wiederkehrende Themen besprochen werden. Zu den inhaltlichen Schwerpunkten dieser Sitzungen zählen:

- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Fachlicher Austausch, Einzelfallbesprechung und Kollegiale Beratung
- Organisation und Planung von Festen und Projekten
- Planung der Elternzusammenarbeit
- Überprüfung von Qualitätsstandards (QM)
- Regelmäßige Reflexion der internen/externen Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm
- Überprüfung und Weiterentwicklung der Beobachtungselemente
- Überprüfung und Weiterentwicklung des Konzeptes
- Feedback zu Fortbildungen

Wir verpflichten uns zur ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Gesamtangebotes und seiner kontinuierlichen Anpassung an den vorhandenen Bedarf mit dem Ziel, adäquat und zeitnah auf veränderte Anforderungen zu reagieren.

Wir prüfen unsere Leistungen in Form von regelmäßigen Elternbefragungen. Auf Teamsitzungen diskutieren wir das Ergebnis der Befragung. Die Auswertung fließt kontinuierlich in die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit mit ein. Unsere Arbeit zeichnet sich durch Transparenz aus.

Im Jahre 2006 entstand das Qualitätsmanagementsystem nach DIN ISO 9000 beim JFK Friendship Center e.V.. In diesem Rahmen wurde der Qualitätszirkel gegründet, der sich auf unterschiedlichen Ebenen (kita- und trägerintern) zum regelmäßig Austausch trifft.

Der Träger legt somit die Qualitätspolitik und die Qualitätsziele der Einrichtung fest. Der Kitaleitung obliegt die Letztverantwortung für die Umsetzung, Aufrechterhaltung, Überprüfung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems und für das Erreichen der Qualitätsziele der Einrichtung. Alle MitarbeiterInnen sind aktiv am ständigen Verbesserungsprozess beteiligt und tragen Verantwortung für die Umsetzung der jeweiligen Ziele der Einrichtung.

Die Konzeption sowie die pädagogischen Standards und deren Umsetzung werden im gemeinsamen Dialog im Team erarbeitet und sind damit eine wichtige Grundlage für die interne Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.